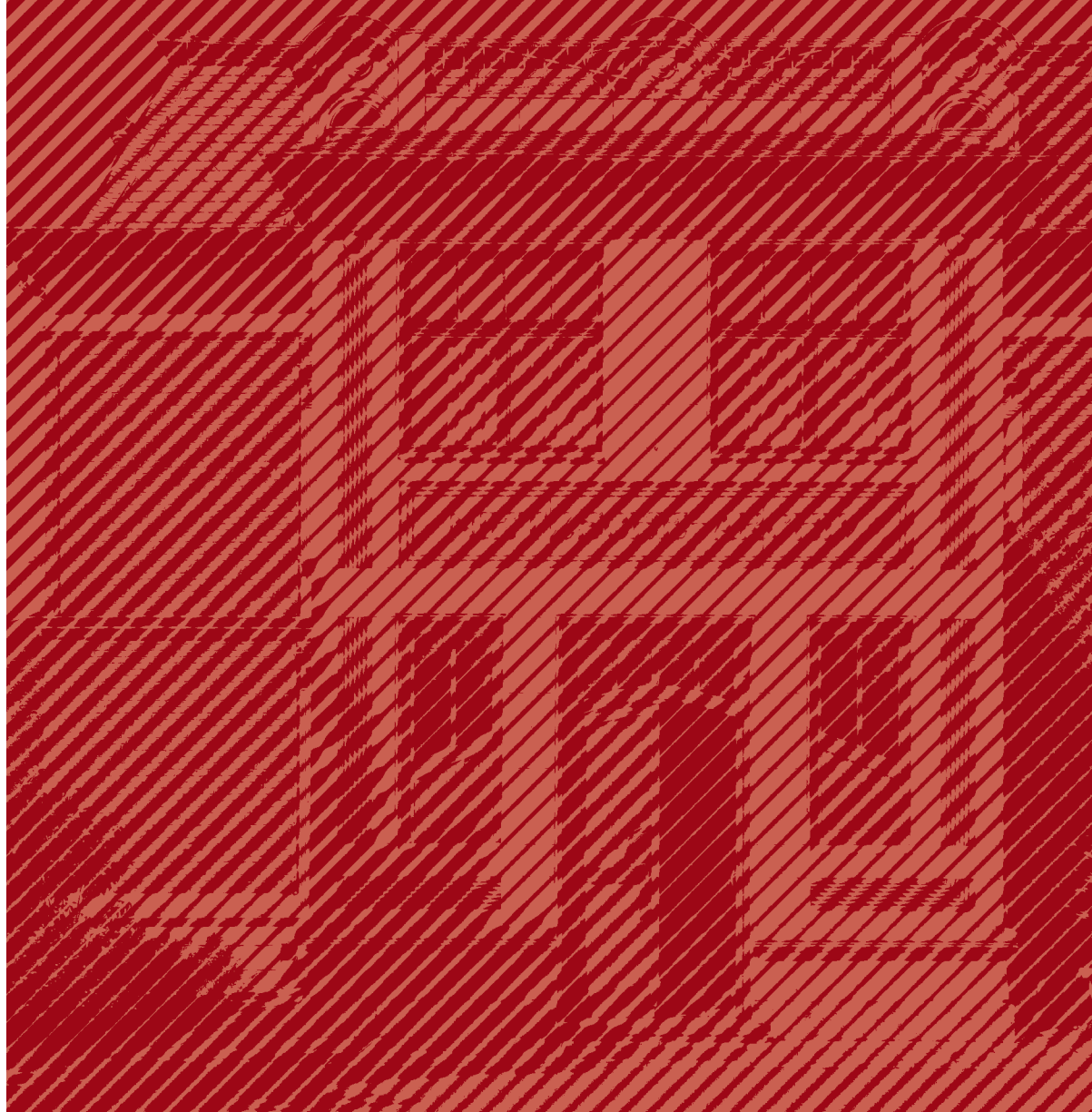


NIETZSCHE IM NATIONAL- SOZIALISMUS



NIETZSCHE
ARCHIV

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

Vorwort

Nicht nur die Schriften Friedrich Nietzsches (1844–1900) werden bis heute kontrovers diskutiert und rezipiert, auch das Nietzsche-Archiv ist ein vielschichtiges Universum. Die Biographie, das Werk und die Wirkungsgeschichten des Philosophen bilden ebenso wie die Geschichte des 1991 als Forschungsstätte und Museum wiedereröffneten Hauses mit der repräsentativen Innenausstattung des Jugendstilkünstlers Henry van de Velde (1863–1957) eine bis heute schier unerschöpfliche Quelle für wissenschaftliche Fragestellungen sowie kunsthistorische und künstlerische Auseinandersetzungen. Um sie einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, wurde im Jahr 2020 im Nietzsche-Archiv ein Ort für kleinere Präsentationen geschaffen, die wir mit dieser Reihe dokumentieren.

1897 erwarb die Schweizer Frauenrechtlerin Meta von Salis-Marschlins (1855–1929) das 1890 erbaute bürgerliche Wohnhaus in Weimar für den seit 1889 geistig umnachteten Philosophen und seine Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche (1846–1935). Das damals auf der Anhöhe ‚Silberblick‘ frei stehende Gebäude mit Blick über die Klassikerstadt eignete sich perfekt als Zentrum und Zentrale eines expandierenden internationalen Interesses an dem facettenreichen Denker. Mit der Instrumentalisierung und Inszenierung ihres Bruders knüpfte Elisabeth Förster-Nietzsche als Frau im Wissenschafts- und Memorialbetrieb strategisch klug an die Weimarer Geistesgrößen und deren kultische Verehrung an. Nach Nietzsches Tod arrangierte sie sein Sterbezimmer als Pilgerstätte und beauftragte den belgischen Stilreformer Henry van de Velde mit dem Ausbau der Archivräume als repräsentatives Gesamtkunstwerk im Neuen Stil.

Die Klassik Stiftung Weimar ist heute als Nachfolgeinstitution der Stiftung Nietzsche-Archiv Eigentümerin des Anwesens. Der schriftliche Nachlass des Philosophen befindet sich im Goethe- und Schiller-Archiv; seine nachgelassenen Bücher und die Bibliothek des Nietzsche-Archivs sind Teil der Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Die Direktion Museen verantwortet die Einrichtung mit ihrer historischen Ausstattung und sämtlichen Kunstwerken als musealen Ort. Das Erdgeschoss mit dem von Henry van de Velde entworfenen Jugendstilensemble ist ebenso zugänglich wie das ehemalige Speisezimmer mit der 2020 überarbeiteten Dauerausstellung „Kampf um Nietzsche“, die sich dem Denken und Wirken des Philosophen widmet. Die Obergeschosse des Hauses sind nicht öffentlich zugänglich und werden von den Fellows des 1999 gegründeten Kollegs Friedrich Nietzsche genutzt, das ebenfalls zur Klassik Stiftung Weimar gehört.

Die Nordveranda als Präsentationsort rund um Friedrich Nietzsche und das Nietzsche-Archiv ist Teil der Themenjahre der Klassik Stiftung Weimar. Sie möchte neugierig machen, zur Vertiefung anregen und immer wieder neue thematische Besuchsanlässe bieten. Dem Erfolg der kleinen Ausstellungen und den zahlreichen Anfragen soll mit der Veröffentlichung dieser die Exponate dokumentierenden Begleitbroschüren Rechnung getragen werden. Die Reihe ist in Zusammenarbeit der Direktion Museen mit dem Kolleg Friedrich Nietzsche entstanden und über den Publikationsserver der Klassik Stiftung Weimar zugänglich. Die Ausgaben stehen dort in deutscher und englischer Sprache kostenfrei zum Download zur Verfügung.

Dr. Annette Ludwig, *Direktorin der Museen*
Sabine Walter, *Kustodin*
Prof. Dr. Helmut Heit,
Leiter des Kollegs Friedrich Nietzsche

März 2025

NIETZSCHE IM NATIONALSOZIALISMUS

Am 25. August 1900 starb Friedrich Nietzsche, umsorgt von seiner Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche, in der Villa „Silberblick“ in Weimar. War er zu Lebzeiten eher ein Geheimtipp unter Intellektuellen, so wurde er nach seinem geistigen Zusammenbruch in ganz Europa berühmt. Reformbewegungen aller Art, Kunstschaffende, politische Bewegungen – rechts wie links – reklamierten ihn als „Vordenker“, „Propheten“ und „Künder neuer Werte“ und luden sein Werk ideologisch auf.

Nach dem Ersten Weltkrieg, der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, setzten viele Künstler der Avantgarde weiterhin auf den Impuls nietzsche-schen Denkens. Aber auch deutschnationale Republikfeinde, Gruppen der völkischen Bewegung und schließlich die aufstrebende NSDAP bauten den Philosophen und jeweils passende Fragmente seines Denkens in ihre Weltbilder ein.

Dabei wurde Nietzsche selbst „umgewertet“: Aus dem Kritiker von Antisemitismus und Nationalismus wurde ein „deutscher Denker“. Antidemokratische Ideologen wandten seine



Blick auf die Nordseite des Nietzsche-Archivs
© Klassik Stiftung Weimar

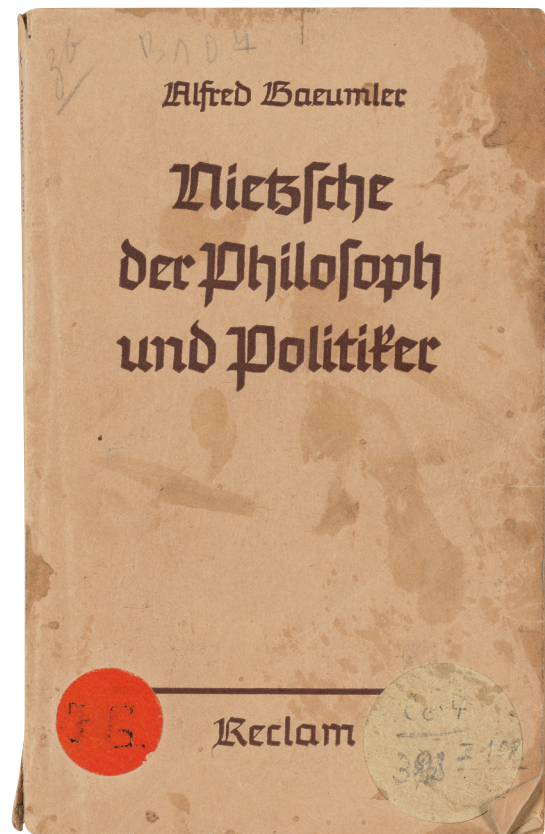
Distanz zur Politik der Kaiserzeit gegen die Weimarer Republik. Das Ideal des unangepassten „Übermenschen“ wurde als „Herrenmensch“ und „Arier“ umgedeutet und heroisierend vereinnahmt.

Elisabeth Förster-Nietzsche und ihre Mitarbeiter beteiligten sich im Nietzsche-Archiv aktiv an dieser Umwertung, die von einem Netzwerk aus Publizisten und akademischen Philosophen mitgetragen wurde.

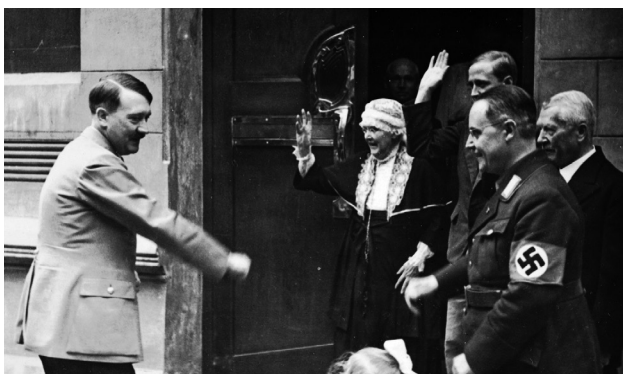
Der „Führer“ und die Ideologen

Die „Deutschsprechung“ Nietzsches begann lange vor 1933. Neben Publizisten wie Houston Stewart Chamberlain, Oswald Spengler (*Der Untergang des Abendlandes*, 1919/20) oder Alfred Rosenberg (*Der Mythos des 20. Jahrhunderts*, 1930) war dabei der Philosoph Alfred Baeumler mit seinem Bestseller *Nietzsche der Philosoph und Politiker* (1931) besonders einflussreich.

Baeumler, nach 1919 Anhänger antidemokratischer Kreise, wurde 1930 Mitbegründer des „Kampfbundes für deutsche Kultur“. Der enge Kontakt zu Hitler und Rosenberg sorgte ab 1933 für eine steile Karriere. Zusammen mit seinem Kollegen und Konkurrenten Ernst Krieck gehörte er zu den maßgeblichen Vordenkern der NS-Pädagogik, die Ideen Nietzsches nutzte, verfälschte und trivialisierte. Baeumler identifizierte Nietzsche als Repräsentanten „germanischer Gesittung“ und als „Künder“ eines „heroischen Realismus“: „Seine Lehre vom Willen ist der vollkommenste Ausdruck seines Germanismus.“ Ein neuer deutscher Staat werde „aus dem Geiste Nietzsches und dem Geist des großen Krieges“ geschaffen. Diese Lesart gilt heute als widerlegt, und schon damals waren sich Autoren in Publizistik und Wissenschaft nicht einig, ob Nietzsche als „Vorkämpfer“ des Nationalsozialismus gelten könne.



Alfred Baeumler: *Nietzsche der Philosoph und Politiker*. Leipzig 1931



Elisabeth Förster-Nietzsche begrüßt Adolf Hitler an der Tür des Nietzsche-Archivs am 20. Juli 1934 © Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, 180, 320

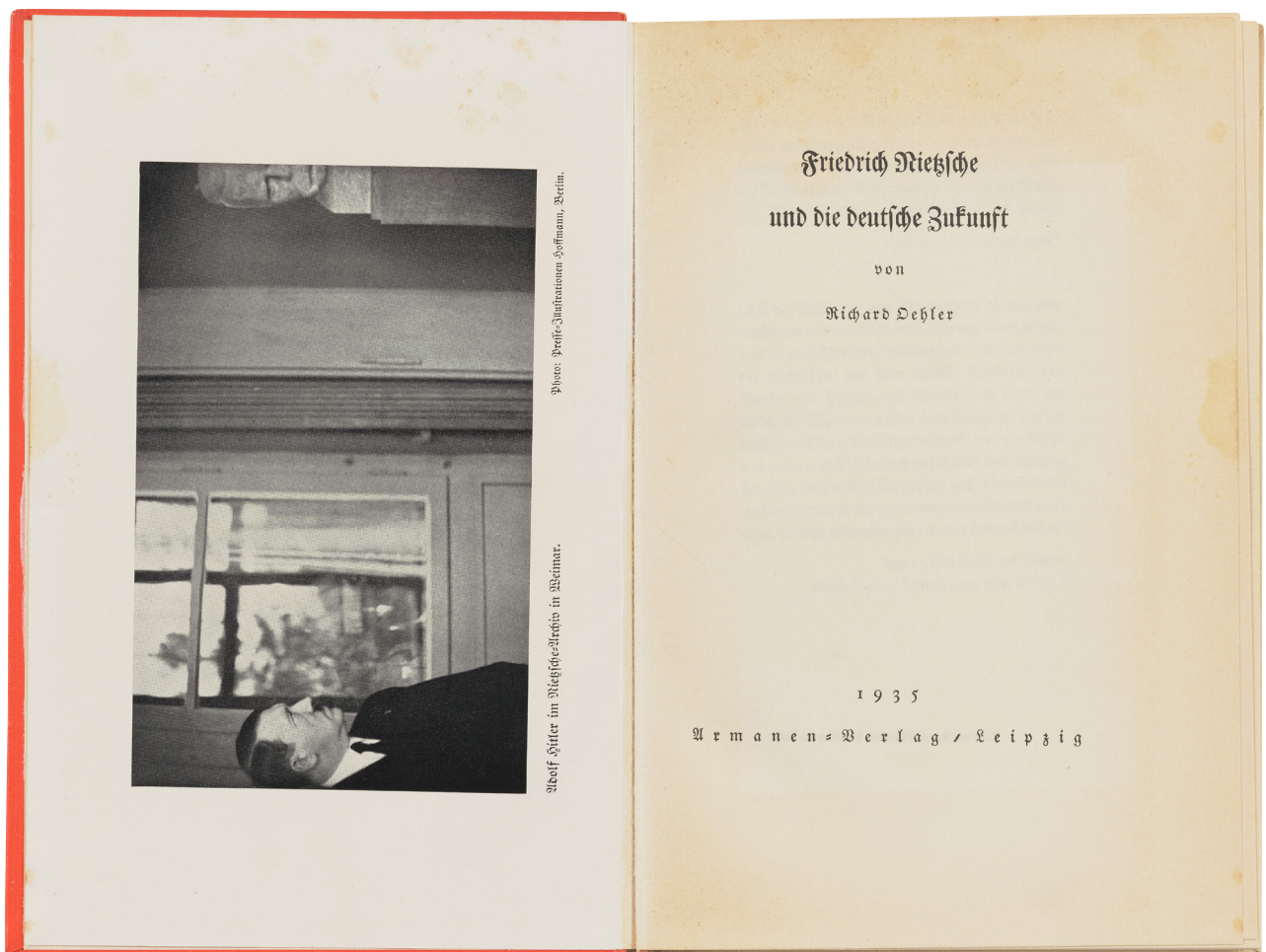
Adolf Hitlers Besuche im Nietzsche-Archiv waren intellektuell weniger anspruchsvoll, dafür symbolpolitisch jedoch umso effektiver. Seine erste Visite fand 1932 statt, nach der Uraufführung des von Benito Mussolini verfassten Napoleon-Dramas *Hundert Tage* im Deutschen Nationaltheater in Weimar. Nach weiteren Besuchen 1933 und 1934 war Hitler am 11. November 1935 Ehrengast bei der Trauerfeier für Elisabeth Förster-Nietzsche. Die Finanzierung einer Nietzsche-Gedächtnishalle erfolgte zum Teil aus seiner Privatschatulle. Symptomatisch für den Umgang des Nationalsozialismus mit Nietzsche ist, dass der Bau dieser Kultstätte nicht abgeschlossen wurde. Von einer ernsthaften Nietzsche-Lektüre Hitlers ist nichts bekannt.

Nietzsches Nachleben im Traum von „deutscher“ Zukunft

Das Jahr 1933 sah den Triumph Hitlers und den Jubel von Millionen Deutschen darüber. Aus Presse, Wissenschaft und Kunst regnete es Ergebenheitsadressen. Offensichtlich war das Bildungsbürgertum mehrheitlich bereit, sein kulturelles Kapital den neuen Machthabern anzudienen.

Mit seiner Schrift *Friedrich Nietzsche und die deutsche Zukunft* (1933) schaltete der Frankfurter Bibliotheksdirektor Richard Oehler, ein Cousin Nietzsches, dessen Denken mit Hitlers Politik gleich. Für den überzeugten National-

sozialisten Oehler ging der Traum vom „Übermenschen“ und vom „Willen zur Macht“ im Jahr der Machtübernahme Hitlers in Erfüllung: „Was der Philosoph vor Jahrzehnten erschaut und ersehnt hat, der Erneuerer des deutschen Volkes führt es durch.“ Das Foto des „Führers“ in stummer Zwiesprache mit einer Nietzsche-Büste im Weimarer Archiv sollte diese Lesart beglaubigen. Erstaunlich ist der Erscheinungsort des Buches. Der winzige Armanen-Verlag publizierte seit 1924 Kleinschriften des neuheidnisch-esoterischen Milieus und Programmschriften der völkischen Rechten.



Richard Oehler: *Friedrich Nietzsche und die deutsche Zukunft*. Leipzig: Armanen-Verlag, 1935. Im Innentitel: Adolf Hitler betrachtet 1932 die Nietzsche-Büste von Fritz Röll im Nietzsche-Archiv

Nietzsches Nachleben im Traum von „deutscher“ Zukunft

Alfred Rosenberg, NS-Ideologe und Leiter des „Kampfbunds für deutsche Kultur“ (1928–1934), gehörte in den 1920er Jahren ebenfalls zum neuheidnischen Milieu der völkischen Bewegung. Berühmt wurde er mit seinem Buch *Der Mythos des 20. Jahrhunderts* (1930). Geistiger Kern dieses Weltanschauungspamphlets ist ein verschwörungstheoretisch aufgeladener, radikaler Antisemitismus, der alles „Undeutsche“ stigmatisiert und ausgrenzt. Dies sorgte, unbenommen ideologischer Abweichungen von Hitlers Manifest *Mein Kampf*, für die hohe Akzeptanz des Buches in NSDAP-Kreisen.

Im Januar 1934 wurde Rosenberg „Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“. Zu seinem Stab zählte zeitweise auch Alfred Baeumler. Rosenberg selbst konnte mit Nietzsche wenig anfangen und engagierte sich kaum für eine Integration des Philosophen in die nationalsozialistische Ideologie. Hinzu kommt, dass es eine kohärente NS-Ideologie nicht gibt.

Dennoch saß Rosenberg 1934 auf dem Sofa neben Elisabeth Förster-Nietzsche und dem thüringischen Justizminister Otto Weber. Auch dieses Bild wertete das Nietzsche-Archiv politisch auf; es suggeriert ein Einverständnis zwischen Nietzsche und dem nationalsozialistischen Zeitgeist, das mit den Texten des Philosophen inhaltlich nicht zu begründen wäre.



Alfred Rosenberg links neben Elisabeth Förster-Nietzsche in der Bibliothek des Nietzsche-Archivs; rechts der thüringische Justizminister Otto Weber, 1934 © Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, 72, 1596, S. 463

Die Ideologisierung Nietzsches

„[Nietzsche] erkennt [...] zwei Angel- und Ausgangspunkte: Goethe und den preußischen Soldaten; eben das, was wir heute symbolhaft Weimar und Potsdam nennen. Natürlich nicht das Weimar von 1919, sondern das Weimar Goethes und Schillers und das Potsdam Friedrichs des Großen.“

Friedrich Würzbach: *Nietzsche und das deutsche Schicksal. Rundfunkvortrag in der „Stunde der Nation“* (1933)

„Wenn wir heute die deutsche Jugend unter dem Zeichen des Hakenkreuzes marschieren sehen, dann erinnern wir uns der ‚Unzeitgemäßen Betrachtungen‘ Nietzsches, in denen diese Jugend zum ersten Mal angerufen worden ist [...]. Und wenn wir dieser Jugend zurufen Heil Hitler! – so grüßen wir mit diesem Rufe zugleich Friedrich Nietzsche.“

Alfred Baeumler: *Nietzsche und der Nationalsozialismus* (1934)

„Ich glaube daher, daß wir in unserer heutigen Feierstunde [...] durchzogen sein müssen von dem Bewußtsein, daß unsere Zeit die Erfüllung Nietzscheschen Denkens in weitem Umfange birgt.“

Hans Frank: *Friedrich Nietzsche. Eine Gedenkrede* (1944)

„In einem wahrhaft geschichtlichen Sinne steht die nationalsozialistische Bewegung als ganzes heute vor der übrigen Welt wie Nietzsche als einzelner einst vor den Gewalten seiner Zeit.“

Alfred Rosenberg: *Friedrich Nietzsche. Ansprache zum 100. Geburtstag Nietzsches am 15. Oktober 1944 in Weimar*

„Die schlechtesten Leser sind die, welche wie plündernde Soldaten verfahren: sie nehmen sich Einiges, was sie brauchen können, heraus, beschmutzen und verwirren das Uebrige und lästern auf das Ganze.“

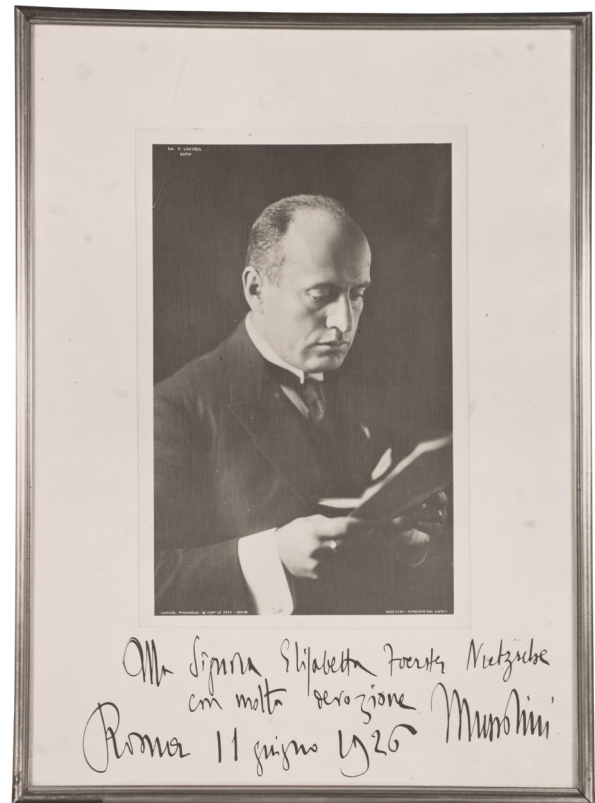
Friedrich Nietzsche: *Menschliches, Allzumenschliches II*, Aph. 137 (1878)

Nietzsche, Mussolini und die „Ethik des Faschismus“

Im Jahr 1908 veröffentlichte ein radikaler italienischer Sozialist den Essay *La filosofia della forza* (Die Philosophie der Macht): Benito Mussolini. Dieser veränderte ab 1918 seine Gesinnung und wurde Führer der faschistischen Bewegung. In einem Interview mit Oscar Levy bekannte der „Duce“ 1924 seine intensive Nietzsche-Lektüre: „Sie haben ganz recht mit ihrer Annahme, daß ich von ihm gelernt habe [...]. [Seine Werke] haben mich von meinem Sozialismus kuriert.“

Dieses Bekenntnis wurde im Nietzsche-Archiv aufmerksam registriert. In der *Gazzetta di Venezia* publizierte Max Oehler, ein Cousin Nietzsches und rechte Hand der Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche, im August 1925 den Aufsatz *Mussolini und Nietzsche. Ein Beitrag zur Ethik des Faschismus*, der in einer Festschrift zu Nietzsches 30. Todestag erneut abgedruckt wurde.

Damit war ein erstes Band zwischen dem Archiv und Mussolini, dem „herrlichen Jünger Zarathustras“ (so Förster-Nietzsche) geknüpft. Das hier gezeigte Widmungsbild von 1926 beglaubigte diese neue Achse Weimar-Rom. Weitere Brief- und Telegrammwechsel folgten. An Förster-Nietzsches 80. Geburtstag ging eine große Spende des „Duce“ in Weimar ein. An der Trauerfeier für die Archivherrin im November 1935 nahmen auch Vertreter des italienischen Staates teil.



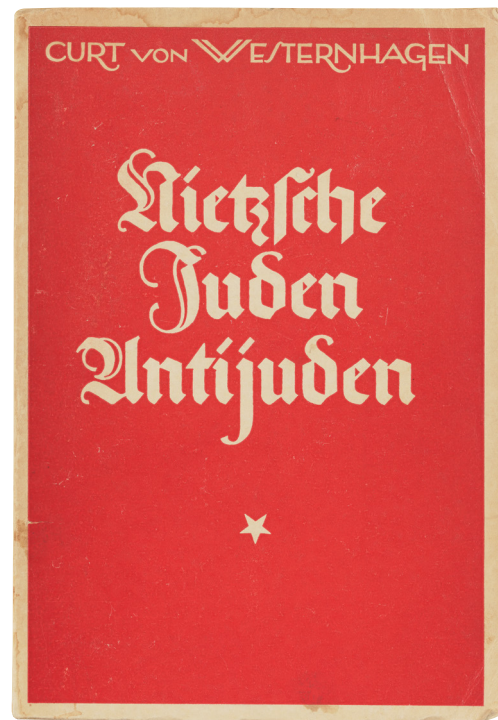
Porträt Benito Mussolinis mit eigenhändiger Widmung an Elisabeth Förster-Nietzsche, Rom, 11. Juni 1926
© Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, 101, 304, S. 1

Ein eigenes Nietzsche-Institut in Rom wurde jedoch nie etabliert. Im Jahr 1944 stiftete Mussolini für die Nietzsche-Gedächtnishalle in Weimar eine antike Dionysos-Statue. Diese wurde jedoch in den Wirren gegen Ende des Krieges nicht mehr in dem unfertigen Gebäude aufgestellt und später an den italienischen Staat zurückgegeben.

Gegenstimmen

Die Integration Nietzsches in die Weltanschauung des Nationalsozialismus war von Anfang an umstritten. Denker wie Karl Jaspers oder Max Horkheimer widersprachen der Vereinnahmung entschieden. Selbst Oswald Spengler trat 1935 aus dem Vorstand des Nietzsche-Archivs aus, weil er meinte: „Entweder man pflegt die Philosophie Nietzsches oder die des Nietzsche-Archivs.“ Noch deutlicher wurden zwei politisch ganz gegensätzliche Nietzsche-Leser.

Der Zahnarzt und Musikwissenschaftler Curt von Westernhagen warnte als überzeugter Nationalsozialist seine Gesinnungsgenossen vor Nietzsche: „In diesem Waffengang zwischen Judentum und Deutschtum stand Nietzsche in den Reihen des Judentums, aus Neigung und Berechnung, mit Herz und Kopf. [...] er hat den jüdischen Geist über den deutschen Geist gestellt.“



Curt von Westernhagen: *Nietzsche Juden Antijuden*. Weimar 1936



Oscar Levy um 1908 in seiner Wohnung in London
© Julia Rosenthal-Levy

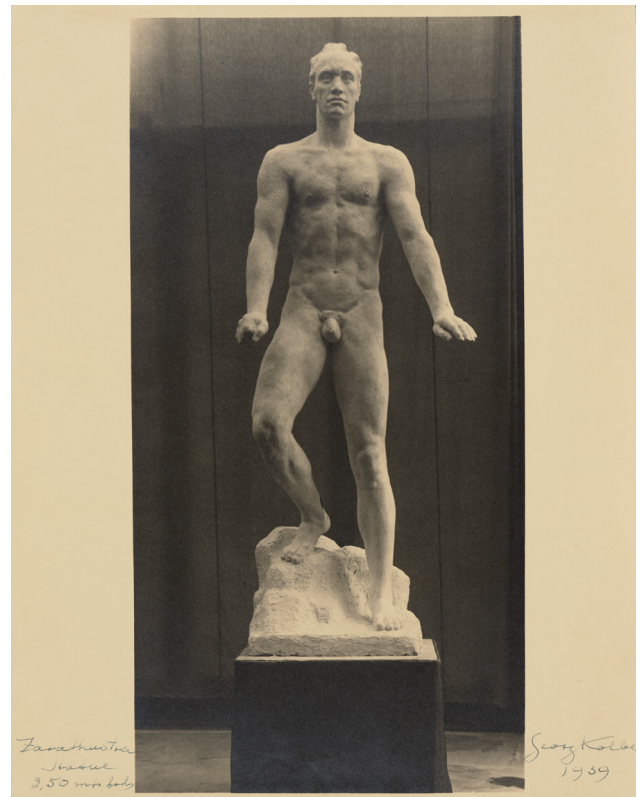
Oscar Levy, ein überzeugter Europäer und säkularer Jude, zog 1892 nach London, wo er zwischen 1907 und 1913 die erste Gesamtausgabe Nietzsches in englischer Sprache edierte. Während des Ersten Weltkriegs galt Nietzsche in Großbritannien als geistiger Wegbereiter des deutschen Militarismus. Als Verfechter Nietzsches wurde Levy 1921 ausgebürgert, war fortan staatenlos und damit in jeder Hinsicht ein „freier Geist“.

In hunderten Artikeln, die in wichtigen Zeitungen Englands, Deutschlands, Frankreichs und Amerikas erschienen, focht Levy über Jahrzehnte hinweg für den Philosophen und gegen all diejenigen, die Nietzsche seines Erachtens falsch verstanden hatten oder gewaltsam umdeuteten. Sein 1908 einsetzender Kontakt zum Nietzsche-Archiv kühlte allmählich ab, je mehr sich Elisabeth Förster-Nietzsche politisch in Richtung Faschismus und Nationalsozialismus bewegte. Über Nietzsches Schwester schrieb Levy 1935: Diese „blinde Pythia des Nietzsche-Kultus [...] hat dessen ‚Umwertung aller Werte‘ einfach in die ‚Wertung aller Unwerte‘ umgefälscht“.

Porträts und Projektionen – Friedrich Nietzsche in der Kunst

Die Nietzsche-Ikonographie spielte eine wichtige Rolle in der Rezeption seines Werks. Sein Leben und Denken inspirierte zahlreiche Illustratoren, Maler und bildende Künstler, „wahre“ Nietzsche-Bilder zu schaffen, die sich bis heute ins kulturelle Gedächtnis eingepägt haben. In ihnen ist Nietzsche meist im Typus des Propheten, Märtyrers, Grüblers und Heros, also als „großer Einzelner“, aber oft auch verletzlich und exzentrisch dargestellt. Auch im Nationalsozialismus wurde um ein passendes Bild von Nietzsche gerungen.

Georg Kolbe, seit 1900 Teil der Avantgarde, war in der NS-Zeit ebenso gefeiert wie umstritten. Seine Plastik *Zarathustras Erhebung* (1939) passt ins nationalsozialistische Klischee und zeigt einen kraftstrotzend-maskulinen Athleten. Sie war für die Nietzsche-Gedächtnishalle gedacht, wurde jedoch von Hitler abgelehnt – vermutlich aus Vorbehalten gegenüber dem Künstler. Kolbes Werk wurde in einer Überarbeitung 1950 nachgegossen und steht nun im Garten des Georg Kolbe Museums in Berlin.



Georg Kolbe, *Zarathustras Erhebung*, 1939, Fotograf unbekannt
© Klassik Stiftung Weimar, Museen, Inv.-Nr.: Fo-2021/2



Lissy Eckart, Medaille auf Friedrich Nietzsche, 1940
© Klassik Stiftung Weimar, Museen, Inv.-Nr.: MM-2022/10291

Lissy Eckart gehörte zu den Künstlerinnen, die Hitler offenbar schätzte. Bereits 1934 hatte sie eine Medaille auf ihn angefertigt, und 1938 kaufte er das Gemälde *Im Atelier bei Lissy Eckart* von Carl Heiß. Für ihre Nietzsche-Medaille von 1940 wählte Eckart ein weniger martialisches Motiv. Die einander helfend zugewandten Figuren werden von einem Zitat aus Nietzsches *Also sprach Zarathustra* gerahmt: „Aber bei meiner Liebe und Hoffnung für dich: Wirf den Helden in deiner Seele nicht weg, halte heilig deine höchste Hoffnung.“ Im Kontext des deutschen Angriffs auf seine europäischen Nachbarn lässt dieses Zitat an soldatische Heldenverehrung denken, aber im Text von 1883 geht es um die fürsorgliche Ermutigung, sich selbst und seine Ideale nicht aufzugeben.

War Nietzsche ein Vordenker des Nationalsozialismus?

Nietzsche hat den Nationalsozialismus weder geahnt noch herbeigesehnt. Trägt er trotzdem Mitschuld daran? Hat er zu einem kulturellen Klima beigetragen, das in den Zivilisationsbruch mündete? Stichworte wie „Übermensch“, „Gott ist tot“, „Umwertung aller Werte“ oder „Wille zur Macht“ fanden in verschiedensten Kreisen Anklang. Wie viele seiner Zeitgenossen teilte Nietzsche die platonischen Vorbehalte gegenüber einer möglichen Demokratie. Er misstraute dem Staat, den Mehrheiten und ihren politischen Organisationen. Sein Augenmerk lag auf den ungewöhnlichen Individuen. Ausgehend von einer Kritik der abendländischen Tradition träumte er von einem post-christlichen Neubeginn. Der Gedanke eines kulturellen Um- und Aufbruchs macht ihn postum anschlussfähig für die unterschiedlichsten Reformbewegungen.

Dennoch steht Nietzsche in ausdrücklichem Widerspruch zu den zentralen Elementen nationalsozialistischer Ideologie. Nietzsche distanzierte sich öffentlich vom Judenhass und empfahl, „die antisemitischen Schreihälse des Landes zu verweisen“. Das Ideal eines blind gehorsamen, homogenen ‚Volgskörpers‘ ist mit Nietzsche nicht vereinbar, und er verachtete jede Art von Deutschtümelei und Nationalismus.

„*Kritik der Vaterländerei*: wer über sich Werthe fühlt, die er hundert Mal höher nimmt als das Wohl des ‚Vaterlands‘, der Gesellschaft, der Bluts- und Rassenverwandtschaft, – Werthe, die jenseits der Vaterländer und Rassen stehen, also internationale Werthe – der würde zum Heuchler, wenn er den ‚Patrioten‘ spielen wollte. Es ist eine *Niederung* von Mensch und Seele, welche den nationalen Haß bei sich aushält (oder gar bewundert und verherrlicht): die dynastischen Familien beuten diese Art Mensch aus, – und wiederum giebt es genug Handels- und Gesellschaftsklassen (auch natürlich die käuflichen Hanswürste, die Künstler), die ihre Förderung gewinnen, wenn diese nationalen Scheidewässer wieder die Macht haben.“

Friedrich Nietzsche: *Nachgelassene Fragmente*, Nr. 7 [47] (1886)

Impressum

NIETZSCHE IM NATIONALSOZIALISMUS

Eine kleine Ausstellung zu einem großen Thema

Eine Kabinettpäsentation im Nietzsche-Archiv

21. März – 1. November 2024

Herausgegeben von der Klassik Stiftung Weimar

Gesamtverantwortung

Annette Ludwig, Direktion Museen

Helmut Heit, Stabsreferat Forschung | Kolleg Friedrich Nietzsche

Kurator

Justus H. Ulbricht

Texte

Justus H. Ulbricht

Wissenschaftliche Beratung

Helmut Heit, Corinna Schubert, Sabine Walter

Organisation

Sabine Walter

Lektorat

Alexandra Bauer

Der Text – ausgenommen das Bildmaterial – steht unter der

Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)

Jahr der Veröffentlichung: 2025

DOI: doi.org/10.26013/ksw.pub_00000873